



Irgendein Komma im Traum

Live Versionen vom: 29.11. 2006 im "Cafe' La Tazza D' Oro", in Berlin --- 26.01. 2007 in der "Alten Kantine", in der Kulturbrauerei, in Berlin --- 16.02. 2007 in der "Kantina", im Acud, in Berlin --- 06.04. 2007 in der "Kantina", im Acud, in Berlin

Er liest gerade ein dadaistisches Gedicht vor dem Einschlafen. Seine Wirklichkeit vermischt sich mit dem Gedicht, ebenso wie später sein Traum sich mit der Wirklichkeit vermischen wird. Die Augen schließen sich. Ringelblumen, Bergamotte, Thymian, Koriander, Kamille und Minze-Gerüche überall.

Die Augen öffnen sich. Sie sehen nichts.

Die Augen schließen sich. Baumraschen in den Grashalmen. Der Wind verweht Standpunkte. Im Sturmgewitter, ab und zu ein Geistesblitz.

Die Augen öffnen sich. Im Verstand zerstreut sich das Verstehen. Ableitungsmorpheme poltern durch das Sinn-Dessert, das man im Kopf verdaut.

Die Augen öffnen sich. Sie riechen nichts.

Die Augen schließen sich wieder. Worte werden mit einem Lasso eingefangen, das man aus dem Leitfaden geknüpft hatte.

Die Augen öffnen sich. Sie sagen nichts.

Die Augen schließen sich wieder. Nachträglich stolpert eine Bakterie über ihre eigenen Beine. Ein Tag wie jeder.

Die Augen öffnen sich. Sie gehören zu einem sehr großem Wesen. Wenn es seine Augen wieder schließt, erleben alle kleinen Wesen in seinem Kopf die Nacht. Sie schwimmen durch den Mondschein. Denn die Sonne ist sein inneres Auge am Tag, ebenso wie der Mond sein inneres Auge in der Nacht ist. Die kleinen Wesen, die auch kleine Wichte genannt werden, existieren in vielen Welten, dabei aber immer nur in der Vorstellung eines einzigen großen Wesens. Dort leben sie und wissen nicht mal, das sie eine reine Phantasie sind. Alles was sich das große Wesen so denkt und was dann Einfluß auf sie nimmt, nennen die kleinen Wichte «Schicksal». Während sie das große Wesen selbst, in ihren Mythologien, Legenden und Relegionen stets nur als «Gott» kennen. In Wirklichkeit jedoch heißt es «Heiko».

Dieser unergründliche Heiko war sehr sonderbar und völlig unerreicht in seinen Taten. Sein Leibgericht sind Kugelblitze mit Regenbögen. Er raucht gerne alte Brennstäbe und zündet sie dann mit Atomexplosionen an. Er wußte ein Geheimnis, noch bevor es entstanden war. Es schien als würden seine Ohren Augen haben. Zumindestens hatte er drei Gesichter aufeinmal. Sie waren den kleinen Wichten als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bekannt.

Die kleinen Wichte jedoch fanden ihr Dasein überhaupt nicht witzig. Sie wollten gerne sehen, was er hören konnte. Leider gelang ihnen das nie, egal wie sehr sie es auch versuchten. Zumindestens einige von ihnen erkannten darin, das man einen Horizont nur erfassen kann, wenn man zuerst von seinen Grenzen heraus Ausschau hält. Oft stößt sich Heiko seinen Horizont an einem Stuhl an der Decke seines Luftschloßes. Oder er stolpert über einen Kronleuchter, der vom Fussboden seines

Zimmers empor hängt. Bei ihm war alles anders.

Die kleinen Wichte durften nie aus Heiko heraus. Sie waren in seinem Kopf gefangen, wie kleine Fische im Aquarium. Hinzu kam, das die kleinen Wichte ja gar nicht erst ahnten, das es ein «Draußen» gab. Geschweige denn, wie es wohl dort dann aussehen würde. Dumm wie sie waren, erforschten sie ihre Planetensysteme und das Weltall. Dabei war dies nur Heikos Dekoration in seinem Kopf – Aquarium, für sie. All dies schien ihnen schon unermesslich groß vorzukommen. Sie hatten schon Generationen lang, von ihren eigenen Leuten, damit zugebracht, die Ozeane zu bereisen oder das eigene Sonnensystem kennenzulernen. Doch letztendlich war all das ja auch nur der Phantasie Heikos entsprungen, ebenso wie sie selbst. Sämtliche Planeten und Galaxien waren von Heiko nur für die kleinen Wichte ausgedacht worden. Die kleinen Wichte würden nie den kompletten Geist Heikos entdecken könne, wenn er es nicht so wollte. Bis dahin waren sie in seiner Vorstellung gefangen. Ihr Weltbild war wie der Kopf eines Vogelstraubes, wen er ihn gerade in den Sand steckte. Heiko dachte was die kleinen Wichte denken sollten und er fühlte was sie gerade fühlen sollten. Ohne Heiko gab es keine kleinen Wichte.

Vor langer Zeit war er so sehr von seiner eigenen Existenz gelangweilt gewesen, das er sich ein wenig Gesellschaft erschaffen wollte. Er konnte nicht mehr allein sein und es war für ihn schmeichelhaft, wenn da jemand war, der seine Werke bewundern konnte. Es reizte Heiko jemanden nach seinem eigenen Abbild zu erschaffen. Allerdings sollte dieser jemand, auch nicht allzu perfekt sein. Schließlich sollten seine Schöpfungen ihn ja nicht eines Tages überlegen werden. Als erstes probierte Heiko noch herum und erschuf Pflanzen, aber dann machte er die ersten Tierversuche. Trotz allem war er noch nicht wirklich zufrieden. Bis ihm eines Tages dann die Krönung seiner Schöpfung gelang – die kleinen Wichte.

Zum allerersten Mal hatte Heiko den Eindruck mal so richtig eine Woche am Stück gearbeitet zu haben. Deshalb nahm er sich auch gleich den letzten Tag frei.

Damit ihm nicht auch noch die kleinen Wichte irgendwann zu langweilig werden, erschuf er die Vergänglichkeit, den Tod und die Zeit. So konnte er nach Belieben, neue kleine Wichte erschaffen oder auswechseln. Er gab sich damit eine ständige Beschäftigung. Manchmal war er sich nicht gleich sicher und ließ die entsprechende Person erst einmal ins Koma fallen. Ob derjenige je wieder aufwachte, entschied allein Heikos Laune.

Das gefiel ihm. Von nun an nannte sich Heiko «Künstler». Der Begriff «Gott», war ihm noch zu simpel. Seine Kunstwerke waren die freie Gestaltung seines eigenen Daseins, die kreierte Freiheit anderer und die Verwirklichung seiner Phantasiereiche. Sein Kunstgriff bestand darin, das er in der Lage war, etwas ausführlich zu planen und es sich erst dann vorzustellen. Die kleinen Wichte hingegen hatten immer zuerst oder gleichzeitig eine Idee oder einen Wunsch und planten erst dann. Sie waren auch nicht für etwas anderes gebaut.

Heiko machte gerne einen Spaziergang in seiner eigenen Phantasielandschaft. Zwischen seinen kleinen Wichten fühlte er sich nicht allein, zwischen ihnen fühlte er sich wohl. Vielleicht auch deshalb, weil er ein wenig war wie sie. Heiko wollte immer mehr, als er bekam und wenn er mal mehr bekam, wollte er wieder mehr. Auch heute suchte er mal wieder das Abenteuer, den Kick Adrenalin und die pure Aufregung.

Aus diesem Grunde besuchte er eine Kirche. Dort beteten ihn seine kleinen Wichte so sehr an und er konnte lange in ihrer Ehrfurcht baden. Manchmal duschte er auch nur schnell in ihrer Anbetung, aber er wusch sich seine Hände immer in Unschuld ab. Als er jedoch so durch die Straßen spazierte, verlor er die Orientierung und verirrte sich in seiner eigenen Phantasie. Am Ende betrat er ein Gebäude, das er zuerst für eine Kirche hielt, aber das sich dann als Bordell herausstellte.

Anscheinend war er von seinem rechten Weg abgekommen und hatte stattdessen eine Nebenstraße genommen. Heiko gelangte in einem großen Raum, in dem eine Bar mit viel Leuchtreklame stand. Man konnte sich in diesem Raum um kleine, runde Bühnen setzen. Heiko schaute zu diesen Bühnen und bekam große Augen. Seine Pupillen drehten sich entgegen dem Uhrzeigersinn. Er traute fast seinen Augen kaum, was dort um den glatten Stangen auf den Bühnen sich bewegte. Dort tanzten Ideen.

Sie sahen sehr gut aus und entkleideten sich dabei laziv von allen Vorurteilen und Missverständ-

nissen, mit denen sie vorher noch ihre Schönheit verhüllt hatten. Immer mehr kam dabei die reine Herrlichkeit ihres Wesens zum Vorschein.

Heiko hätte diesen attraktiven Ideen sehr gerne Geld zugesteckt, damit sie sich verwirklichen, aber er war mal wieder Pleite. Leider hatte er sich seinen Lohn, für seinen Beruf als Gott, noch nicht überwiesen. Einen Vorschuss hatte er schon letzten Monat von sich selbst bekommen. Wenn er jetzt schon wieder einen haben wollte, würde das bei seinem Arbeitgeber, also bei Heiko selbst, nicht gut aussehen. Das hielt Heiko aber nicht davon ab, mit einer besonders gut aussehenden Idee zu flirten. Sie schien sehr nett zu sein. Heiko hatte schon lange keine nette Idee mehr kennen gelernt. Er verspürte schnell Lust sich näher mit ihr zu beschäftigen. Vielleicht lag es auch an dem roten Licht, in der Heiko sie betrachtete, aber diese Idee sah von unten bis oben, von hinten bis vorne, von links nach rechts und von innen bis außen genau nach seinem Geschmack aus. Oft musste er sich zuerst mit einer Idee anfreunden, aber diese hier gefiel ihm auf den ersten Blick. Heiko stellte sich ihr als «Gott» vor. Er wollte erst einmal Eindruck schinden.

Die Idee war durchaus amüsiert und ließ damit auch Heiko lächeln. Alles lief wunderbar. Dann jedoch musste Heiko unbedingt auf die Toilette. Sie waren beide gerade dabei, sich so richtig kennen zu lernen. Als er dann zurück kam, sah er gerade noch, wie seine geliebte Idee von eben, mit einem anderen Typen in eines der vielen Zimmer des Bordells verschwand. Dieser alte und hässliche Typ hatte beim gehen, seinen Arm um sie gelegt, während sie dabei ein Bündel Geldscheine zählte. Er war hier schon lange Stammkunde. Die anderen Ideen kannten ihn alle schon. Heiko konnte es nicht fassen! Da hatte doch jemand seine Idee geklaut!

Er wurde schnell wütend und fluchte Gottlos herum. Hatte er denn nicht alles hier geschaffen? War er denn nicht in diese Idee auf Anhieb verliebt gewesen? Dieser Typ benutzte sie doch nur.

Nach den ersten Wutanfällen, in denen Heiko mit dem Weltuntergang gedroht hatte, beruhigte er sich wieder. Viel mehr begann er zu überlegen. Sollte er sich an diesen reichen Angeber rächen? Immerhin könnte sich Heiko ja für ihn einen brutalen Autounfall ausdenken, oder ihn an eine langjährige, schmerzhaftes Krankheit sterben lassen. Vielleicht würde er ihn auch unschuldig in ein Gefängnis schmeißen lassen, in dem er dann den Rest seines Lebens auf die Todesstrafe warten musste. Wie Heiko so in seinen reichen Rache-Phantasien herum wühlte, bemerkte er erst jetzt, wie wütend ihn seine eigene Schöpfung machte. Eigentlich sollte er doch über den Dingen stehen können. An dem gemessen, wozu Heiko alles in der Lage war, sollte dieser Vorfall doch völlig unbedeutend für ihn sein. Aber dennoch setzte sie in ihm eine ungeahnt negative Kraft frei. Spontan erfand Heiko erst einmal Heroin, um sich wieder ein wenig zu beruhigen.

Ganz langsam wurde ihm klar, das er nicht das zerstören durfte, was er einst geschaffen hatte. Er musste es beschützen und seiner Schöpfung verzeihen können, damit sie sich auch entwickeln konnte. Schließlich war ja nichts was er geschaffen hatte, von Geburt an vollkommen.

Als er noch so in Gedanken versunken die Straße weiter entlang spazierte, erreichte er doch noch sein ursprüngliches Ziel, die Kirche. Allein dem Pastor gab sich Heiko hier als Gott zu erkennen. Nach dem obligatorischen Schock und den dann folgenden devoten Gebärden, konnte Heiko dann endlich mit dem Mann normal reden.

«Endlich! Du bist da! Endlich bist aus dem VIP-Bereich zu mir gekommen.», sagte der Pfarrer begeistert. Heiko rauchte ungeduldig an seiner Kippe. Der Pastor führte Heiko zu einer dunklen, altgothischen Kammer, in denen viele alte Leinensäcke standen. Sie schienen schon einige Hundert Jahre alt zu sein, ganz im Gegensatz zu den daneben stehenden Supermarkt-Tüten. Alle waren sie prall gefüllt. Heiko ahnte das Schlimmste. Genervt fragte er: «Sind das wieder die Autogramm wünsche?» Der Pastor lächelte selig. «Das ist Fanpost für sie. Das ist erst einmal nur die Anschreiben vom letzten Jahrtausend. Im Keller haben wir noch mehr. Die Leute schreiben ihnen besonders in schlechten Zeiten soviel. Irgendwie haben wir auch immer schlechte Zeiten. Die Kirche und ich hab ihnen versprochen das Gott ihnen persönlich antworten wird. Aber keine Sorge, bei den meisten reicht bestimmt schon ein kleines Zeichen und das wird ihnen dann wie ein Wunder vorkommen.»

Heiko seufzte und murmelte: «Oh Gott.» Der Pastor lachte und wünschte Heiko viel Spaß. Dann verschwand er um die Weihwasserspülung in der Toilette zu reparieren.

Als sich Heiko die ersten Briefe durchgelesen hatte, bemerkte er, das jeder kleine Wicht, eine andere Vorstellung von ihm zu haben schien. Einige stellten sich ihn als alten, weißhaarigen Mann vor, der auf einer Wolke thront und dabei ständig viel wissend mit dem Zeigefinger herumfuchtelte. Andere stellten sich den guten, alten Heiko als Feministin vor, als Hip-Hop Gangsterboß, als 4-Sterne General im Präsidentenamt, als Krafffeld das 24- Stunden lang Liebe produzierte, als ein berühmter Rockstar der in die Menge springt oder ganz einfach als grünen Farbklecks. Einige sahen in ihm auch ein strahlendes Dreieck, mit einem Auge darin. Dabei war das ja nur Heikos Logo. Es war einst von einem befreundeten Zyklopen gestaltet worden, der zufällig Grafiker war. Heiko wollte es schon immer mal wieder verändern, da es schon längst nicht mehr up to date war. Teilweise belustigte ihn, wie er von seinen Schäfchen betrachtet wurde und zum teil verärgerte es ihn auch. Es kam vor das er sich über einen Brief geschmeichelt fühlte oder ihn diese Post einfach nur ärgerte, da sie nur Beleidigungen und Vorwürfe enthielt. Die meisten Briefe-Schreiber wollten ihn sowieso nur um etwas bitten. Entweder für sich selbst oder für andere, aber am besten beides. Oft dankten sie ihm, um dann schnell erneut eine Bitte an ihn zu richten. Heiko kam sich schon vor wie eine Dienstleistungsgesellschaft. So begann er mit seinen Fans zu spielen. Er ließ sie von etwas träumen, erfüllte dann auch mal Träume oder ließ sie platzen. Wenn er jedoch selbst etwas träumte, erlebten dies die kleinen Wichte gleich als Wirklichkeit. Wenn Heiko sie dann einmal besuchte, erlebte er seinen eigenen Traum oder Alptraum ebenfalls in real. Er war daran schon gewöhnt. Nur in einem Traum konnte ihn seine eigene Phantasie kontrollieren und nicht wie so häufig sonst, das er sie beherrschte. Nur wenn er zwischen seinen Traumlandschaften flanierte, lebte er so wie die kleinen Wichte. Dies war die einzige Möglichkeit für die kleinen Wichte, das Blatt einmal zu wenden und Herr ihrer Selbst zu werden. Irgendwie spürten sie die Macht in den Träumen ihres eigenen Gottes. Wenn man in den Träumen anderer exestiert und selbst Mut zum Träumen findet, dann hat man auch als kleiner Wicht nicht umsonst gelebt.

Ende.



Copyright bei Sven Bremer 2006 - 2008. Der Text ist geschützt und es ist nicht erlaubt ihn in irgendeiner Form zu kopieren, zu verbreiten oder zu veröffentlichen!
www.svenbremer.com

